

Anträge zum Bezirksparteitag Warnemünde.

Der sozialdemokratische Verein Lübeck stellt an dem am 7. November stattfindenden Bezirksparteitag folgende Anträge:

1. Der Parteitag wolle beschließen, bei allen maßgebenden Regierungen und Behörden sofort dahin vorstellig zu werden, daß den geradezu aufreizend wirkenden Preistreibern auf den Gebieten aller Lebensbedürfnisse endlich Einhalt geboten wird.
2. Nachdem ein Reichs-Siedlungsgesetz und ein Heimstättengesetz im Reichstage zur Annahme gelangte, erwarten die Parteimitglieder, daß ihre Vertreter in den einseitigsten Körperlichkeiten die Ausführung dieser Gesetze mehr wie bisher unterstützen.
3. Der sozialdemokratische Verein stellt an den Bezirksparteitag den Antrag, eine Resolution der Jungsozialistischen Frage auf der Grundlage der S. P. D. in die Wege zu leiten und dieselbe, den örtlichen Verhältnissen des Bezirks entsprechend zu organisieren.
4. Der sozialdemokratische Verein stellt an den Bezirksparteitag den Antrag, das Bildungswesen der Partei innerhalb des Bezirkes, nach dem Zentral-Bildungsausschuß aufgestellten Richtlinien in die Wege zu leiten und organisierte auszubauen.
5. Der Bezirksparteitag wird ersucht, in Zukunft für eine wirkliche Mafseier zu sorgen, damit auch in kleine Ortschaften erfolgreiche Demonstrationen durchgeführt werden können.
6. Der nächste Bezirksparteitag findet in Lübeck statt.

Kolhof. In Erwägung, daß nach dem Ausfall der Wahlen zum Mecklenburgischen Landtag eine tragfähige Regierungskoalition nicht mehr bestand, in Erwägung, daß eine Verbreiterung dieser Koalition nach rechts nicht in Frage kam, billigt der Parteitag den Austritt unserer Genossen aus der Regierung.

Die Zusammenarbeit mit einer Partei, die nicht grundsätzlich auf dem Boden der Republik steht, kommt für uns nicht in Frage. Von den bürgerlichen Parteien in Mecklenburg kann demnach nur die demokratische Partei für uns als koalitionsfähig angesehen werden.

Bezirksvorstand der Arbeiter-Jugendvereine. Der Bezirksleitung der Arbeiter-Jugendvereine wird aus der Zentralkasse des Bezirkes 200 Mark vierteljährlich als Zuschuß zu überweisen.

Gülstrom. Der Parteitag möge beschließen, daß die Fremdwörter aus der „Volks-Zeitung“ verschwinden.

Bühlow. 1. Die Stimmzettel zu den kommenden Reichs- und Landtagswahlen sind in besserer Uebersicht auszuführen wie bei der letzten Wahl.
2. Der Parteitag wolle beschließen, schon jetzt Wahlfonds für die kommenden Präsidents- und Reichstagswahlen anzulegen. Ebenfalls in allen Orten Ausschüsse einzusetzen, die sich mit den Vorbereitungen, Propaganda usw. befassen.
3. Gegenüber den Wahlbeschlüssen sind mehr als bisher von unserer Seite mit Rednern zu beschicken.
4. Der nächste Parteitag findet in Bühlow statt.

Marlow. Antrag 1: Der Parteitag spricht der Fraktion der Partei im Mecklenburg-Schwerinschen Landtag sein vollstes Vertrauen aus, besonders wegen ihrer Haltung gegenüber der Regierung und bei der Regierungsbildung.

Antrag 2: Die Landtagsfraktion wird ersucht, für Mecklenburg-Schwerin ein Landesgesetz zu erwirken, in dem bestimmt wird:

1. Aus landwirtschaftlichen Betrieben, in denen außer einheimischen Arbeitern auch ausländische Schnitter beschäftigt sind, können einheimische Arbeiter nicht entlassen werden;
2. bei Neueinstellung von Arbeitkräften in landwirtschaftliche Betriebe haben einheimische Arbeiter ein Recht auf Einstellung vor ausländischen Schnittern;
3. nach Maßgabe der vorhandenen einheimischen Arbeitskräfte sollen ausländische, nicht reichsdeutsche Landarbeiter durch einheimische Arbeitskräfte ersetzt werden.

Penzlin. Der Bezirksvorstand übernimmt die Verpflichtung, den kleinen Städten viermal im Jahre einen Genossen zuzuwenden, der in öffentlicher Volksversammlung spricht. Penzlin wünscht, diesen Referenten dreimal, vom September bis April und einmal im Sommer.

Witz. Der Parteitag möge dahin wirken, daß auf dem Lande, wo keine Versammlungslokale sind, die Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Slate. 1. Der Parteitag möge dahin wirken, daß die Landes-Regierung aufgefordert wird, sämtliche sich noch in Privatbesitz befindlichen Waffenscheine einer Nachprüfung zu unterziehen.
2. Der Parteitag wolle kein ganzes Wirken dafür einsehen, daß die Landgemeinde- und Amts-Ordnung möglichst in kürzester Zeit in Kraft gesetzt wird.
Dem Landtag ist ein diesbezüglicher Antrag seitens unserer Landtagsfraktion sofort zu unterbreiten.

Kraak. 1. Die Schulländereien, die noch immer im Besitz der Lehrer sind, müssen denselben unverzüglich abgenommen werden und öffentlich zur Verpachtung kommen, ebenso die Schulkenländereien.
2. Güter von 30 000 Quadratruten und mehr sind unverzüglich der Allgemeinheit zuzuführen. Die Staatswiesen in der Forst sind auch den Landarbeitern zur Pachtung zu überlassen.

Neustrelitz. Der nächste Bezirks-Parteitag findet in Neustrelitz statt.

Sozialdemokratischer Bezirksvorstand für Mecklenburg und Lübeck.

Achtung, Ortsvereine!

Die Ortsvereine, die bisher die Abrechnung für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September noch nicht eingekandt haben, werden dringend um beschleunigte Einsendung gebeten.

Bei Geldsendung bitten wir unser Postfachkonto, Witz, Kröger, Karl Brehmer, Postfach 35806 Postfachamt Hamburg 11, zu benutzen.

Der Bezirksvorstand.
J. A. W. Kröger.

Ueber den russischen Agrarsozialismus.

In Wien ist dieser Tage eine Schrift von dem bekannten österreichischen Parteigenossen Julius Brauntal, „Kommunisten und Sozialdemokraten“ betitelt, erschienen, die zum hauptsächlichsten für die deutschösterreichische Arbeiterbewegung geschrieben ist, darüber hinaus aber allgemeines Interesse beansprucht. Was insbesondere die Beurteilung der russischen Agrarverhältnisse und ihre Entwicklung unter der Bolschewistenherrschaft angeht, hat auch für den deutschen Politiker wesentliche Bedeutung. Die Fragen, die sich an das nicht-russische Proletariat stellen, wurden bekanntlich von unserem österreichischen Genossen Otto Bauer in seiner vorzüglichen Untersuchung der gegenwärtigen russischen Machtverhältnisse („Bolschewismus oder Sozialdemokratie?“) in folgender Weise formuliert: Gelingen die Methoden der russischen Revolution aus dem Wesen der proletarischen Revolution überhaupt, oder sind sie bedingt durch die besonderen Umstände der russischen Gesellschaft? Ist der Bolschewismus die allein mögliche, allein zum Ziel führende Methode jeder proletarischen Revolution, oder ist er nur die den besonderen russischen Verhältnissen angepaßte, in anderen Ländern daher nicht anwendbare Methode des proletarischen Befreiungskampfes? Kann und muß das Proletariat aller Länder die russische Methode nachahmen, oder sind die Verschiedenheiten der Kampfbedingungen so groß, daß die Methode, die in Rußland die Geschichte selbst dem Proletariat diktiert hat, in anderen Ländern nicht angewendet werden kann und durch ganz andere Methoden ersetzt werden muß?

Der Klassenkampf des Proletariats — so beantwortet Brauntal die Fragen Otto Bauers — der seine Richtung durch den aus dem Klassencharakter des Proletariats ersließenden Willen zum Sozialismus empfängt, wird in seinen Formen und Methoden von den natürlichen sozialen und wirtschaftlichen Daseinsbedingungen bestimmt, die in der eigentümlichen Beschaffenheit jedes Landes gegeben sind. Nun leuchtet ein, daß die Kampfbedingungen des Proletariats eines Landes mit Kohlen- und Erzbesitz anders sein müssen, als die der Proletariate anderer Länder ohne Notwendigkeit von Lebensmittelleistungen, die Lage eines Landes am Meere, oder seine Beschaffenheit als Binnenland, natürlicher Reichtum und natürliche Gestaltung der einzelnen Länder bedingen die Kampfmethoden des proletarischen Klassenkampfes. So ergibt sich, wenn man diese Lehren auf das agrarische Rußland anwendet, folgendes Resultat: Der unermesslich weite russische

Boden, das wichtigste und bedeutendste Produktionsmittel des russischen Agrarlandes, ist wie vor der bolschewistischen Umwälzung Privateigentum seiner Besitzer, nur mit dem Unterschied, daß darüber früher Adelige und Großgrundbesitzer, heute Bauern herrschen. Das Verfügungsrecht der Gesellschaft über den Boden und seinen Ertrag, das Grundprinzip des Sozialismus, vermochte sich nicht zur Geltung zu bringen. Sozialisiert sind in diesem Agrarlande nur Teile der Industrie, soweit sie nicht zerstört ist. Vor der bolschewistischen Umwälzung war die Mehrheit der russischen Arbeiterklasse in der menschenwürdigen Partei organisiert. Ihre Organisation ist durch die Bolschewiki vernichtet, die sie als „konterrevolutionäre Verräter“ verfolgten, gleich wie die Bourgeoisie. Die Masse der Bauern aber steht dem Bolschewiki teilnahmslos oder feindlich gegenüber.

Die Gewerkschaftszerstörer an der Arbeit.

Die Neu-Kommunisten von Halle haben in einer Mitglieder-versammlung folgende Entschließung angenommen:

„Die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins für Halle-Saalkreis (U. S. P. D.) verpflichtet ihre Mitglieder, in den Gewerkschaften für ein klares Bekenntnis zur Dritten Internationale von allen Vorstandsmitgliedern der einzelnen Gewerkschaften sowie der Kartellvertreter sofort Sorge zu tragen, diejenigen Gewerkschaftsfunktionäre, welche uns politisch bekämpfen, aber sofort zu veranlassen, ihre Posten niederzulegen. Der kommende Entscheidungsschritt erlaubt uns auch in den Gewerkschaften und im Kartell nicht, Konterrevolutionären die Interessen der Arbeiterbewegung auszuliefern. Zur Durchführung der sozialen Revolution braucht die Arbeiterbewegung nur entschlossene Klassenkämpfer und keine feigen Bürokraten. Die Mitglieder der Gewerkschaften aber werden verpflichtet, in ihrer Gewerkschaft als tätige Träger der Dritten Internationale kommunistische Zellen zu bilden mit dem Ziele, die Gewerkschaften zu erobern nach den Thesen der Dritten Internationale.“

Wer sich also nicht bedingungslos für Moskau erklärt, ist ein „Konterrevolutionär“, der von der Leitung der Gewerkschaften ausgeschlossen werden muß, da er angeblich der Durchführung der sozialen Revolution im Wege steht. Dabei haben die Alt- und Neu-Kommunisten und der ganze Troß der U. S. P. D. bisher weiter nichts getan, als Phrasen gedroschen, während die alten Führer der Gewerkschaften praktische Arbeit leisteten, um die soziale Revolution vorzubereiten. Unfähig, auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse etwas Ersprießliches für die Arbeiterbewegung und den Sozialismus zu leisten, machen sie sich mit Feuerkraft an die Zerschlagung der Arbeiterbewegung, oder — wie sie sich auszudrücken belieben — an die Eroberung der Gewerkschaften nach den Thesen der Dritten Internationale. Ob damit der sozialen Revolution ein Dienst erwiesen wird, bezweifeln wir. In Rußland hat man folgerichtig nach diesen Thesen gehandelt. Das Ergebnis teilte an Bord des Sowjet-Schiffes „Robatnik“ ein Mitglied der russischen Gewerkschaftsdelegation Mitgliedern des internationalen Bureaus der Bauarbeiter in Hamburg mit. Der in Frage kommende Sowjet-Mann, den man wohl allgemein als Kenner der Dinge ansehen wird, sagte u. a.:

„Wir leiden in Rußland bittere Not. Die Lebensbedingungen der russischen Arbeiter sind sehr viel schlechter als die, unter denen zurzeit die deutschen Arbeiter leben. Es ist sehr wohl möglich, daß drei, vier oder mehr Jahrzehnte vergehen werden, ehe wir solche Verhältnisse haben, wie sie zurzeit in Deutschland bestehen.“

Es braucht nicht erst betont zu werden, daß der vernünftige Teil der deutschen Arbeiter sich nicht nach dieser Art der Durchführung der sozialen Revolution sehnt. Er wird vielmehr alles tun, um die Besessenen, genannt „kommunistische Zellen“, aus dem Körper der deutschen Arbeiterbewegung zu entfernen, um diesen wieder gesund und so kräftig zu machen, daß er nicht nur den Kapitalisten, sondern auch den Moskauer Wortathleten erfolgreich Widerstand entgegensetzen kann.

Jesus von Holtshausen.

Roman von Wilhelm Lennemann.

30. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Langsam ging Gertrud Schröder ihrem Dörflin zu. Ihr Herz quoll über in Mitleid und Weh. Es schmerzte sie etwas; und da war doch zugleich ein heimliches, warmes Glückempfinden. Sie hätte weiner mögen und konnte es doch nicht. — Ganz seltsam und rätselhaft war ihr zumute. Sie konnte sich beinahe selbst nicht.

„Ach ja, ich bin ein großes Dummerchen! beruhigte sie sich, und dabei lachte sie beinahe.“

Ihrer Mutter erzählte sie nichts von dem Fremden. Die Schen verschloß ihr den Mund. Denn nun meinte sie doch, sie habe sich recht töricht benommen.

Aber da sie zur Nacht in ihr Stübchen emporstieg, ließen die Gedanken sie lange nicht zur Ruhe kommen. Erst später schlief sie ein.

Des andern Nachmittags bat sie die Mutter: Du gibst mir Urlaub, der Herbst war nimmer so schön wie in diesem Jahre! und sie legte den weißin leuchtenden Sommerhut auf und schritt durch die Wiesen dem kernen Waldwege zu.

In diesen Tagen blieb der Pfarrer nach seinem abendlichen Spaziergange durch das Dorf längere Zeit vor dem Fischerhause sitzen. Es war ein heißer Tag, und auch der Abend brachte nur eine geringe Abkühlung. Doch brachte die unmittelbare Nähe des Wassers ein wenig Erfrischung.

Die Sonne meinte's zu quill, sagte der Pfarrer; er legte seinen Hut auf den Tisch und lehnte sich an die Hauswand. Wer da ein Stündchen in der Sonne geht, könnte verbrennen!

Da war schon zu helfen! lachte Schröder. Er rief ins Haus: Gertrud, bring ein Glas Wasser!

Aber anstatt der Tochter kam die Mutter und brachte das Erbeben. Gertrud ist spazieren gegangen, heute wie alle Tage!

Das Mädchen gefällt mir nicht! sagte Schröder, sie ist einfilbig und dabei zuweisen von einer seltsamen, rätselhaften Lustigkeit! Jünger Wein gart! beschwichtigte ihn der Pfarrer. Wenn sie in Ihr Alter kommt, wird sie schon gemessener sein!

Er blieb noch eine Zeitlang sitzen. Schweigen und Stille war. Doch gingen seine Augen des öfteren über die Ackerstraße und die Klümpchen.

Wenn ich nicht irre, kommt sie dort drüben! sagte er mit einemmal.

Wer? fragte Schröder.
Um Ihre Tochter! antwortete der Pfarrer.

Da wußte Schröder, wem das Schweigen und Suchen der Augen gegolten. Eine Freude wollte auflösen; aber gleich besiel ihn wieder eine dunkle Vergessenheit. Da mußte er dann aufdecken, was sein Geheimnis gewesen, und dann würde doch nicht nur Reife kommen, was feht sommerlich blühte.

Da trat Gertrud an den Tisch heran. Der Pfarrer schob ihr einen Stuhl zurecht. So mußte sie sich setzen. Aber sie blieb verlonnen und verträumt, und wurde sie angesprochen, so gab sie Antworten, wie aus weiter Ferne. Sie sah bei den zweiten, aber ihr Sinn ging hina nach dem Weg zwischen Wald und Wiesenrand.

Der Pfarrer verabschiedete sich. Schröder trat mit ihm auf die Straße. — Der Sommer rauscht in ihrem Blut! sagte der Pastor, wir müssen sie gewähren lassen.

Des andern Tages kam Elise Schröder aufgeregt nach Hause. Sie war in einer Gesellschaft gleichaltriger Mädchen gewesen. Eines hatte Geburtstag gefeiert, und da waren sie zum Kaffee geladen worden.

Ich hatte dich noch nicht erwartet, sagte die Mutter; da bemerkte sie die verweinten Augen der Tochter.

Kind, Elise, dir ist etwas zugestoßen!
Und das Mädchen in ihrer Herzensangst: Mutter, Mutter, hilf mir, da ist etwas Häßliches gesagt worden!

Die Mutter zog ihr Kind ins Wohnstübchen; ihr Herz bangte. Sie strich ihr das Haar aus der Stirn. Sie fuhr über die glühenden Wangen.

Nun schüttet mir mein großes Mädchen ihr Herz aus.
Ach, Mutter, daß ich schon so groß bin! und ihr Kopf kant schamhaft auf der Mutter Schulter.

Kind, Kind, was hast du da!
Ein weher Blick hellte das Herz der Mutter auf. Da war die Stunde, vor der sie seit Jahren gebangt. Da half kein Bescheidenheit und keine Märchenwünsche; da mußte die Wahrheit und die Wahrscheinlichkeit reden. Nun mußte sie den schwersten Gang ihres Lebens gehen und dem eignen Blute beichten, nun mußte sie vor dem eignen Kinde niederknien, daß es zu ihr sage: Absolut te a peccatis tuus.

Wir sprachen von Lektüre, von Romanen, da sagte eins: Jeder Mensch erlebe seinen Roman, und die heimlichen seien zugleich die interessantesten. Sie lockten wie verbotene Bücher. — Da muß ich mich, in Mutter, da habe ich an mich — —

Kind, rief die Mutter.
Ach ja, Mutter, da hab ich an meine letzten Tage denken müssen. Das muß ich dir nun auch alles erzählen! — —

Aber wie ich so still sah, sagte ein ander Mädchen: Elise, dich nicht so fromm zu haben, dein Vater hat auch nicht immer keinen Heiligenschein besessen, und deine Mutter — —

Sie schluchzte. — — Ach, Mutter, so hilf mir doch — —

Ihre Augen befeuchten, ihre Hände griffen bebend nach denen der Mutter. — — Und ob ich eigentlich wußte, wie alt ich schon sei! haben sie mich lachend gefragt.

Kind, dir soll dein Recht werden! sagte die Frau. Und sie nahm ihr Herz in beide Hände und erstikte den Schrei und den Schmerz. Nun sollst du wissen, was dir verborgen bleiben mußte.

Und sie setzte sich, und das Kind hockte sich auf ein Händchen und legte den Kopf in der Mutter Schoß. Und zwei zitternde Hände legten sich auf ihren Scheitel, und ein blutendes Herz sprach seine Beichte. — —

Nun sei noch einmal mein liebes Kind und höre deine Mutter an. — — Und die Augen der Frau sahen über das Mädchen hinweg, durch Wand und Rosenlaub und gingen wieder wie in Mädchen Tagen über die sonnenbeschienenen Felder und durch die rauschenden Wälder. Und sie erzählte von ihrer großen, starken, glühenden und vertrauten Liebe, von selbigem Glück und jähem Sturz von ihrer Verzweiflung und Rettung.

Du kannst mich nicht verstehen! schloß sie, aber wer einmal vom tiefsten Herzensgrunde geliebt hat, wird mir verzeihen. Du bist noch ein Kind, aber auch dir wird einst die Stunde kommen, da du keinen Stein auf deine arme Mutter mehr wirfst!

Da sprang das Mädchen auf, griff die Mutter um den Hals — Mutter, du hast jenen — Mann sehr lieb gehabt! ich verstehe dich! Ich glaube, eine große Liebe spricht von jeder Sünde frei!

Eine große Liebe und ein reines Herz!
Kann man nicht in Reue sündigen?
Sündigen nicht, aber fehlen!
Ich habe in einem von Vaters Büchern gelesen, das Fehlen das Los aller Sterblichen sei.

Und sie küßte die Mutter auf beide Augen: So will ich dir deine Schuld wegwässern.

Und sie sah in die feuchten Augen ihrer Mutter: Und hast du den Vater nicht ein wenig lieb gewonnen?
Eine große Angst zitterte in ihrer Stimme.

Da glommen die Augen der Frau in warmem, dankbarem Feuer: Kind, wer sollte den Vater nicht lieben!

Und wurden dann doch ihre Augen bald dunkel und traurig. Morgen, Mutter, morgen will ich dir auch beichten! — aber etwas Sonniges, ganz Sonniges und Frohes! Jetzt muß ich erst den Vater sehen!

Damit lief sie aus der Stube und in den Garten, wo ihr Vater zwischen den Beeten arbeitete.

Schröder rief Gertrud und war schon bei ihm und küßte ihn. Du bist doch mein guter, herzlicher Vater und sollst es immer

Handelsbeziehungen mit Arg. Einem Schreiben der Argentinischen Kaufmannskammer an eine deutsche Firma entnehmen wir folgende: „Wir versprechen uns einen Erfolg, wenn uns die Firma neben einer Musterkollektion aller ihrer Haupt- und Nebenartikel ein Konfigurationslager der gangbarsten Artikel, die wir noch näher bezeichnen würden, hierher legen wollte, ebenso wie viele andere ausländische Häuser es taten, die sich dazu entschlossen und damit auch den Käufern einen Dienst geleistet haben. Denn zu direkten Bezügen entschließen sich nur die wenigsten, dagegen wird Loko-Ware in großen Posten still abgeholt. Diese Erscheinung steht im Zusammenhang mit den ganz außerordentlichen Kurschwankungen der ausländischen Valuten, denen man hier ausgesetzt ist, sowie auch damit, daß die Transportkosten heutzutage ganz unberechenbar sind und die Waren außerdem bis zu 25 Proz. von der Regierung, zwar gegen ein Entgelt, mit einem Zuschlag von 10 Proz. zugunsten des Empfängers, requiriert werden können.“

Deutsche Handelskammer in Buenos Aires. Bei der hiesigen Handelskammer ist ein Verzeichnis der Mitglieder der Deutschen Handelskammer in Buenos Aires eingegangen, das auf der Kanzlei der Handelskammer von Interessenten eingesehen werden kann. Die Deutsche Handelskammer in Buenos Aires wird in Zukunft nur solche Anfragen aus Deutschland berücksichtigen, die ihr durch Vermittlung der zuständigen reichsdeutschen Handelskammer zugehen.

Strafkammer. Ein Bild sittlichen Tiefstandes sollte an Mittwoch die Strafkammerverhandlung wegen Entlohnungsverbrechens war der Mechaniker W. angeklagt. Der Angeklagte soll sich vor Jahren an drei jezt 17jährige Mädchen vergangen haben, als sie noch im schulpflichtigen Alter standen. Sämtliche Mädchen sind als Zeugen geladen. Das eine Mädchen schilderte einen schrecklichen Fall, den W. in seiner Wohnung in ihrer Gegenwart an einer der Zeuginnen verübt haben soll. Das wurde aber nicht nur von dem Angeklagten, sondern auch von dem in Frage kommenden Mädchen bestritten; es soll nur bei einem Verluh geblieben sein. Der Angeklagte erklärte, daß er mit Frau R., der Mutter der Hauptbeschuldigten in sehr reichem Hause Gebrauch getrieben habe. An Kinder habe er sich aber in keiner Weise vergangen. Frau R., die ebenfalls vernommen wurde, stellte jeglichen intimen Verkehr mit W. in Abrede. Der Beschuldigte blieb demgegenüber nicht nur bei seiner Behauptung, sondern erklärte, die Mutter habe ihm auch die Tochter zur Verfügung gestellt. Er habe auch beide gegen Zahlung von je 30 Mk. in seiner Wohnung im Coasolium mehrfach photographiert. Beide Zeugen stellten das als unwahr hin. Es wurden dem Gericht zwei Photographien übergeben, die das Mädchen in zwei verschiedenen Stellungen zeigt und bewiesen, daß alle für „Kultur“ schwärmen. Diese Bilder waren aber, wie das Gericht an der mitaufgenommenen Tapete feststellte, nicht in der Wohnung des Angeklagten, sondern bei Frau R. aufbewahrt worden. Die Zeugenaussagen widersprachen sich also direkt. Der Staatsanwalt behauptete in seinem Plädoyer, daß in der Verhandlung viel gelogen und zwei Zeugen sogar einen Meineid geleistet hätten. Das Gericht begte Zweifel an der Glaubwürdigkeit mancher Zeugenaussagen. Es hielt W. nicht des Sittensverbrechens, sondern nur des Sittensvergehens in zwei Fällen für überführt und verurteilte den in 72 Lebensjahre stehenden Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. W. war aus der Unterlassungshaft entlassen worden, wurde sofort in Haft genommen. — Wegen drei fahrlässigen Diebstahls erließ der Arbeiter S. 9 Monate Gefängnis. Er hatte einer mit ihm im gleichen Hause wohnenden Dame eine Silberne Uhr und aus einer Geldtasche, die er mit einem falschen Schlüssel öffnete, Geldbeträge von 55 Mk. und 70 Mk. gestohlen.

pb. Diebstahl. Eine bisher unbekannt gebliebene Frau hatte einen ca. 3½-jährigen Knaben bei einer in der Trappstraße wohnhaften Ehefrau in Pflege gegeben und war dann verstorben, ohne sich um den Knaben weiter zu kümmern. Der genannte Knabe erweist sich als unmahr. Nunmehr ist die Mutter des Knaben in der Person der Arbeiterin Feilboos aus Kiel ermittelt.

pb. Zehrer. Festgenommen wurde ein sinnloser Mastke wegen Zehrererei. Derselbe hatte sich in einer hiesigen Werkstatt Speisen und Getränke verabfolgen lassen, obwohl er mittellos war und wußte, das er keine Bezahlung bezahlen konnte.

pb. Diebstahl. In der Nacht zum 26. ds. Mts. sind einem in der Marktstraße wohnhaften Arbeiter zwei alte und zwei junge Kaminsche gestohlen worden. — Abhanden gekommen und vermutlich gestohlen ist einer in der Lohmstraße-Allee wohnhaften Frau eine Brillantnadel mit einem großen weißen Brillanten, der mit 6 bis 7 kleineren Brillanten umgeben ist. — Einem Kaufmann in der Katharinenstraße ist aus der Filzprobiererei seiner

Wohnung ein schwarzer Paletot mit seinem Futter und ein Regenfranz mit braunem Griff gestohlen worden. — Von einem Radfahrer wurde am Sonntag, dem 24. ds. Mts. ein ca. 40 Meter langer, gewundener, bleifreier Kupferdraht, der unterhalb der Seefahrtsschule durch den Kanal gezogen war, durchhauen. Die beiden Enden Kupferdrähte sind nunmehr verschwunden und vermutlich gestohlen worden. Vor dem Verkauf derselben wird gewarnt. — Wegen Diebstahls wurde ein Arbeiter aus Westpreußen festgenommen, in dessen Besitz ein Kuchlad mit einem nassen Sackelhang, einer Damenbluse, verschiedene nasse Wäsche und vier geschlachtete Hühner gefunden wurden. Der Festgenommene will diese Sachen in der Gegend von Herrenburg gestohlen haben.

Angrenzende Gebiete.

Bezirkskonferenz des 5. Unterbezirks in Oldesloe.

Oldesloe, 24. Oktober. Bauers eröffnete die Sitzung, worauf Zimmer-Besprechungs-Vorstand übernahm. Der Bürgermeister von Oldesloe, Genosse Dr. Buller die, begrüßt die Delegierten und wünscht der Konferenz einen guten Verlauf. Bauers gibt einen Bericht vom verwichenen Jahre. Er weist darauf hin, daß im vorigen Jahre anstatt der alten Kreisverteilung eine Bezirksverteilung vorgenommen und Oldesloe als Sitz des 5. Unterbezirks bestimmt worden sei. Letzter könne kein ganz genauer Bericht gegeben werden, da von 72 Ortsvereinen bedauerlicherweise nur 32 einen Bericht eingesandt hätten. Es habe leider an der Zusammenarbeit mit den einzelnen Ortsvereinen gefehlt. Zwischen diesen und der Bezirksleitung müsse eine viel engere Verbindung hergestellt werden. Auch würden Anfragen sehr mangelhaft von den Ortsvereinen beantwortet. Auf eine Anfrage wegen Herausgabe eines Mitteilungsblattes seien 20 Antworten eingegangen. Infolgedessen habe dieser Gedanke nicht ausgeführt werden können und es wäre dann die „Schleswig-Holsteinische Landpost“ herausgegeben worden. Letzter sei es ganz ausgeschlossen, entgegen vielfachen Wünschen, die „Landpost“ unentgeltlich abzugeben. Im Laufe des Jahres waren auch die Kreis-Arbeitsgemeinschaften innerhalb des Bezirks gebildet worden; sie hätten sehr gut gearbeitet. Die Agitation und Aufführung der Ortsvereine bei ihren Mitgliedern habe jedoch sehr viel zu wünschen übrig gelassen.

Ueber den Bericht des Bezirksleiters findet eine ausgedehnte Debatte statt. U. a. hält Schaaf-Reinfeld das nicht zufriedenstellende Ergebnis der Arbeit im Bezirk für eine Folge der Lage der Mitglieder. Terneben-Wehring betont, das wenig befriedigende Ergebnis unserer Arbeit ist teilweise auch eine Schuld der Parteileitung. Man dürfe nicht Leute, die im Parteinteresse gearbeitet haben, hinterher fallen lassen. Bauers-Oldesloe bedauert dem Wehring Genossen, daß die Parteileitung nicht verständlich für Genossen einträte, die aus Parteigründen nicht teilnehmen konnten. Ueber die Debatte beteiligten sich nach einer kurzen Rede von U. a. Schickel, der Bericht der Kreis-Arbeitsgemeinschaften, die 64 Delegierte anwesend. Die „Kiel-er Arbeiterzeitung“, „Bergedorf-Sandker Volksblatt“ und „Hamburger Echo“ vertreten. Im Schlußwort bezeichnete Bauers-Oldesloe die Heraushebung der Frauen als eines der wichtigsten Momente in der Agitation.

Dann gab Bieker-Hoissbüttel einen Bericht vom Parteitag in Kiel. Dort-Mitona sprach über den Aufbau der Parteileitung. Es müsse also unter allen Umständen versucht werden, mehr Einfluß in diesen Kreisen zu erlangen. Die Debatte ergab, daß man der ganzen Angelegenheit noch ziemlich wenig Beachtung schenke, weil ein großer Teil der Beamten sozialistisch seien immer noch nicht zugänglich sei. Sprengel die Oberkommissar haben der Sozialdemokratie geradezu ablehnend gegenüber. Man brauche nur nach Berlin und dem „nuffigen Schleswig“ zu sehen, um dies zu erkennen. Hierauf wurde eine Anzahl Anträge zum Kieler Parteitag beraten. Es werden unter anderem angenommen je ein Antrag betreffs der Kreis-Arbeitsgemeinschaften, der Einbindung der Berichte, der Landagitation, der Beschäftigung von Kreis- und Gemeindevorstehern, Aufklärungsarbeit im Kreise durch die Parteileitung, Aufklärung der Parteien; ferner wurden drei Anträge über Lebensmittelpreise, ein weiterer Antrag über Elternbeiträge und einige interne Anträge angenommen. Eine heftige Debatte entspinnt sich über einen Antrag Neugebauer, der den Genossen für die Vertreibung von Wohnheimen eine Entschädigung von 5 Proz. vorschlägt. Mit 19 gegen 17 Stimmen wird endlich der Antrag zur Annahme gebracht. Des Weiteren wird entgegen einer schwachen Opposition von Rachen die stärkere Form eines Antrages angenommen, wonach dem Bezirksverbandstand das Geld auszuscheiden wird, daß dieser den Provinzialparteitag nicht vor dem deutschen Parteitag habe stattfinden lassen. Schließlich wird ein Antrag Bauers zur Annahme, in dem gefordert wird, daß der Bezirksverbandstand um je einen den Bezirksverbänden zu entnehmenden Vertreter zu erweitern ist. Als Kan-

didaten wurden vorgeschlagen: Genosse Bindermann-Hamburg für den Reichstag und Genosse Thomas-Mitona für den Landtag. Die Konferenz genehmigte darauf einen Antrag Klottermann-Bieker, wonach den Unterbezirken das Mitbestimmungsrecht über die Reihenfolge bei der Aufstellung der Kandidaten zur Landtags- und Reichstagswahl zu gewährt ist. Einstimmig angenommen wurde eine Protestentscheidung gegen die Ablehnung von 810 000 Wählern an die Entente. Zum Schluß der Tagung ergab sich noch eine sehr rege Debatte über die Wohnungsnot im Kreise Segeberg sowie über die Mietvereinigungsämter. Die schlaueste Abberufung des Landrates sei mit allen Mitteln zu betreiben. Gegen 7 Uhr abends wird dann die Konferenz geschlossen.

Arbeiterbewegung.

Schiedsgericht im Berliner Zeitungstreik. Das vom Reichsarbeitsministerium eingesezte Schiedsgericht über die Frage, ob den wegen des Zeitungstreiks entlassenen Arbeitern der Lohn voll zu zahlen sei, hat entschieden, daß in der tatsächlichen Verweigerung der indirekten Streikarbeit eine Arbeitsverweigerung liegt, die zur rückständigen Entlohnung berechtigt. Die bloße Erklärung aber, daß ein Arbeiter indirekte Streikarbeit nicht leisten werde, berechtigt nicht zur Entlassung. In dem vorliegenden Falle werden die Arbeitgeber trotzdem zur vollen Bezahlung der Streikzeit verurteilt, weil sie den vom Buchdrucker tarif vorgeschriebenen Schlichtungsweg nicht erschöpft hatten, ehe sie Entlassungen vornahmen.

Streik der westdeutschen Kanalschiffer. Die Kanalschiffer des Rhein-Rerne-Kanals und des Dortmund-Ges.-Kanals sind nach einer Meldung aus Duisburg Dienstag in den Ausstand getreten, nachdem die Verhandlungen mit den Arbeitgebern gescheitert sind.

Der Transportarbeiterverband im Jahre 1919. Das siebenjährige Jahrbuch 1919 des deutschen Transportarbeiterverbandes gibt ein recht erfreuliches Bild von der Aufwärtsbewegung dieser Organisation. Während der Verband im Jahre 1913 rund 191 000 Mitglieder zählte, konnte er am Ende des Berichtsjahres 520 883 mustern. Diese starke Mitgliederzunahme und die im Stuttgart beschlossene Beitragserhöhung bewirkten natürlich eine ebenso große Steigerung der Einnahmen und Ausgaben. Die Gesamteinnahmen stiegen um 17 872 135,58 Mk. auf 21 240 483,26 Mk., während die Ausgaben um 13 308 283,34 Mk. auf 16 483 602,05 Mk. stiegen. Von dem Ueberfluß entfielen auf die Hauptkasse 3 197 461,18 Mk. und auf die Ortskassen 1 339 450,05 Mk. Die Zahl der Wochenbeiträge stieg auf 20 178,088, das ist gegenüber dem Jahre 1918 eine Zunahme von 16 258 922. Von den Ausgaben entfielen auf Unterhaltungen aller Art 6 777 055,49 Mk., das macht auf den Kopf des Mitgliedes 33,59 Mk. Den Löwenanteil bildet die Summe entfiel auf die Streikunterstützung, nämlich 4 020 321,94 Mk. Für die Arbeitslosen, deren 130 854 vorhanden waren, wurden 1 615 539,39 Mk. verausgabt. Die Krankenunterstützung veranschlagte 758 803 Mk. und für Gemahregelte mußten 22 206,40 Mk. aufgebracht werden. Einen recht großen Umfang nahmen im Berichtsjahre die wirtschaftlichen Kämpfe ein. In 5594 Lohnbewegungen erzielten 672 862 an den Bewegungen Beteiligte, von denen 518 713 dem Verbands angehörten, insgesamt eine Mehrerinnahme von 985 255 575,44 Mk. pro Jahr. 1284 Verbandsmitglieder waren an Lohnbewegungen anderer Gewerkschaften beteiligt und errangen dort für sich eine Lohnsteigerung von 1 066 780 Mk. Auf jeden an den Lohnbewegungen Beteiligten entfiel also eine jährliche Mehrerinnahme von 1386,85 Mk. Diese Lohnsteigerung, die im Durchschnitt gegen das Jahr 1918 47,2 Proz. beträgt, hält aber keineswegs mit der Verteuerung der Lebenshaltung im selben Zeitabschnitt stand; steigerten sich doch die Calwerischen Indizes von Januar bis Dezember 1919 um 79 Proz. Diese Lohnbewegungen verursachten dem Verbands 3¼ Millionen Mark Kosten. — Wenn man erfährt, daß von der großen Zahl der Lohnbewegungen nur 16 erfolgreich blieben, so bekommt man erst eine rechte Vorstellung von der Macht, die der einzigen Arbeiterschaft innewohnt. Diese Einigkeit besteht heute leider nur noch in den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, in den Gewerkschaften. In demselben Maße, wie sich die politischen Arbeiterparteien im Bruderkampfe zerfleischen, wächst die Aufgabe der Gewerkschaften. Auf ihnen ruht in der Hauptsache die Aufgabe, die wirtschaftliche Existenz der Arbeiterschaft zu sichern und zu verbessern und sie vorzubereiten auf ihre großen Aufgaben in der Zukunft. Das können die Gewerkschaften aber nur, wenn sie sich von dem unseligen Bruderkampfe fernhalten, wenn sie jene, die auf Mastaus Befehl das zurzeit festeste Bollwerk der Arbeiterschaft zerfließen wollen, von sich abschütteln, wenn sie ihre politische Neutralität und damit die Geschlossenheit wahren, gelingt die Zertrümmerung, dann werden die deutschen Gewerkschaften nicht mehr, wie beispielsweise der Transportarbeiterverband im Jahre 1919, ein Bild stolzen Aufstieges zeigen. Sie und mit ihnen die Arbeiterschaft werden unaufhaltsam dem Untergange entgegenrücken — zur Freude der Unternehmer.

Soziales.

Das neue Reichs-Arbeitsblatt. Das Reichs-Arbeitsblatt, dessen Umgestaltung die gewerkschaftlichen Körperschaften sowohl wie die Presse wiederholt beschäftigt hat, liegt uns jetzt in der neuen Gestalt vor. Nach dem Inhalte der ersten Nummer, aus dem wir das Wesentlichste im Nachstehenden wiedergeben, scheint es sich in der Tat um eine hochbedeutungsvolle Neuerung zu handeln, die in den an der praktischen Sozialpolitik interessierten Kreisen, insbesondere bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wird dauernd beachtet werden müssen.

Das Blatt wird Amtsblatt des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsamts für Arbeitsvermittlung; das letztere besorgt die Herausgabe. Der amtliche Teil soll eine vollständige Sammlung der Gesetzgebung des Reiches bringen, die vom 1. April d. J. ab nachgetragen wird. Die 1. Nummer enthält bereits zahlreiche, in der Öffentlichkeit bisher nicht bekannte Behördenliste und Bescheide, die Beachtung verdienen. Besonders sei auf die im Arbeitsministerium ausgearbeitete Musterarbeitsordnung und auf den Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes hingewiesen. Wichtig sind auch die amtlichen Bekanntmachungen betreffend die Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen, die künftig im Reichsanzeiger“ fortfallen. Auch den Tarifparteien wird hier Gelegenheit gegeben, ihre Tarife zu veröffentlichen. Aus der ausländischen Gesetzgebung wird zunächst das österreichische Arbeitslosenversicherungsgesetz und das vielbesprochene bulgarische Gesetz über die Arbeitsdienstpflicht gebracht. Der nichtamtliche Teil enthält nach einem einleitenden Aufsatz von Professor Brande über „Arbeitsmarkt und freie Sozialpolitik“ die bisher noch nicht veröffentlichte Denkschrift des Reichsamts für Arbeitsvermittlung über die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland. Paul U m r e i t gibt eine Darstellung der Bestrebungen zur Sozialisierung der Rohlenwirtschaft und Professor K a s t e l bespricht den Entwurf der Schlichtungsordnung. Von den Veröffentlichungen, deren periodische Wiederholung beabsichtigt ist, sei hingewiesen auf den Monatsbericht vom 7. Oktober über den gegenwärtigen Stand von Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage, auf den Stichtagsbericht der Arbeitsnachweise vom 5. Oktober über die Gesamtzahlen der Arbeitsuchenden und offenen Stellen nach Berufen, Landesteilen und den wichtigsten Städten, auf den Aufsatz über den Stand der Erwerbslosigkeit (mit graphischer Darstellung) und auf die Erhebungen des Statistischen Reichsamtes über die Teuerungszahlen in den Städten über 10 000 Einwohner. Aus dem Auslande werden kurz gefaßt, aber alles Wesentlichste bringende Berichte über die Metallarbeiterbewegung in Italien und über die englischen Arbeiter über die Holzarbeiterbewegung gegeben. Der Monatspreis beträgt 15 Mk. im Vierteljahr (6 Hefen, Großquartformat). Bestellungen sind in den Verlag von

bleiben! Das mußte ich dir sagen! Und sie sah ihn mit leuchtenden Augen an.
Kind! rief Schröder; aber da war sie schon wieder weg.
Der Mann legte die Hände hin und ging ins Haus. Er fand seine Frau noch im Wohnzimmer. Was ist mit dem Kinde? fragte er.
Ich habe gebeichtet, ja; ich wollte nicht, daß schmutzige Wäuler ihr Mäzen zutatschelten! und leise: und du sollst dein vor ihr stehen!
Da sah der Mann seine Frau groß an: Das hast du getan? Ein Erkennen und eine Bewunderung lag in den Worten.
Ich war es auch beiden schuldig! sagte sie einfach.
Da schien es Schröder, als ob etwas Unklar in ihm wachte; sein Herz wollte auf, und er wollte ihnen auf keine Frau zugehen. Da er aber sah, wie sie verlorenen Blickes vor sich hinschaute, blieb auch er stehen, und sein Blut erblühte gar.
Des andern Tages, da Gertrud wachte, daß den Vater die Arbeit im Garten fehlte, sofern ihn nicht eben die Fährglocke herausholte, keckte sie sich vor ihre Mutter: Wußt du mich nun anzuheben?
Das will ich, sagte die Frau; aber in ihrem Herzen wollte doch keine Neugierde aufkommen.
Dann sahen die beiden im Wohnzimmer, und wieder legt das Kind den Kopf in seiner Mutter Schoß, aber es konnte lange keine Worte finden; nur schloß es in wohliger Bequemlichkeit die Hände der Mutter auf seinem Haupte.
Ich glaube, ich habe ihn sehr lieb! begann sie endlich.
Kind, rief die Frau, und hob den Kopf des Mädchens, wenn, so sprich doch nur!
Wen? — Keinen Namen weiß ich nicht, und sie küßelte den Kopf wieder in den Schoß, man will ich dir alles sagen!
Und sie erzählte von dem Zusammenstoßen mit dem Fremden, wie sie ihn nun jezt jeden Tag gesehen und mit ihm eine Weile insprechen gezeigert sei —
Es hat einmal ein großes Leid gehabt, und das schmerzt ihn noch heute; ich meine immer, ich möchte ihn gesund machen!
Und du glaubst, daß du das kannst?
Es hat einmal gelagt, wenn er mich sah, da brann's ihm wie Hölle; aber sein Herz wird doch gesund. Und ich habe versprochen wäßen, daß ich auf den Waldweg komme, so oft ich kann, bis er wieder abreist. Er will wieder nach Amerika, aber vorher will er noch noch unter Dörflern besuchen. Es wohnt hier ein Jugendfreund von ihm.
Und wenn er dann wieder abreist, Kind, da bist du ihm ein lieber Abschiedsgesandter!
Mutter! hörte das Mädchen, das kann nimmer sein — und sie brann und sie küßelte ihn mit dem Kopf.
kann nimmer sein; ich kühl es gewißlich, sein Herz wird nicht falsch; er wird noch leben!
Du hast ihn sehr lieb?
Ich ist sterben an dem Trug!
Kind, das Leben ist kurz, viel stärker behn der Tod. Sieh, ich hab' auch einmal geglaubt, daß ich nimmer den Kopf heben könnte, weil alles in mir wurd und tot war und mir eine Hand im Nacken lag, die mich zu Boden drückte. Aber Kind, die Hand hat sich wieder gelöst, und durch allen Schutt und durch alles Geröll hindurch, das in meinen Garten gefallen, hat doch mein Herz wieder an zu blühen gefangen.
Da ist auch nicht immer gleich ein Helfer und Gärter!
Das Mädchen ist ans Fenster getreten. Ihre Augen gehen wohl wieder weg, Mutter, sagt sie besinnlich, könnte er nicht auch mitkommen in unser Dörflern kommen wollen, vielleicht will er einen Freund besorgen!
Aber Kind, du hast doch gesagt, er kenne dich nicht!
Rein, er meinte, ich hieße Elie, wie du!
Wie ist?
— aber vielmehr, wie eine Jugendbekannte von ihm, bei ich ähnlich sei.
Kind, Kind, — die Frau zittert, sie tritt neben das Mädchen, eine Angst brennt in ihr — sage mir einmal, wie der Fremde aussieht!
Die Tochter hörte die Worte der Mutter nicht, hört nicht die hebede Angst, — Mutter! rufst sie, dort kommt er über die Wäßen!
Die Frau stellt sich halb hinter ihre Tochter, halb hinter die Vorhänge und schaut über die Wäßen.
Da plötzlich fährt ihre Hand zum Herzen; wie einen Hammer schlägt hat sie's gefühlt, und alles Blut ist aus dem Gesicht geflossen und nun ist ihr Herz ganz still — und alles ist still in ihr.
— Sie ist zurückgetreten in die Mitte der Stube.
Mutter! er hat mich zugewinkt, nun wird er wohl zu mir — rufst das Kind und wendet sich um und sieht die Mutter, und das Wort steht in ihrem Munde.
Gertrud, ist das der Fremde, dem deine Liebe gehört? fragt die Frau tonlos, und ihre Augen sind voll unlagbaren, unheilbaren Jammers.
Und das Mädchen steht und sieht die Mutter, und mit einem Male reißt eine Binde von ihren Augen, und in dämmernder Helle wird ein entschliches Wissen in ihrer Seele wach. Und langsam, ganz langsam, als wenn der Regenbogen sie sah, und sie geht auf die Mutter zu, und mit einem entschlichen Kusse sagt sie:
Mutter, jetzt kann —
Er ist dein wahrer Vater!

Reich und Ausland.

Ein Dichter als Dieb verhaftet. Die „B. Z. a. M.“ schreibt: Der Dramatiker Georg Kaiser befindet sich seit einigen Tagen auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft in einem Untersuchungsgefängnis in Berlin. Angeblich werden ihm verschiedene Eigentumsdelikte zur Last gelegt. Der Dichter soll sich schon seit längerer Zeit in dem Zustande einer schweren Nervenkrise befinden.

Gefährdung eines Raubmörders. Der Kaufmann Gustav Lange, der in einem Hotel in Berlin den Kaufmann Kulenkampf aus Hamburg ermordete, leugnete bisher hartnäckig, den Raub beabsichtigt oder ausgeführt zu haben. Jetzt endlich bekannte er im Laufe eines Kreuzverhörs, daß er das geraubte Geld in einem großen Hotel versteckt habe. Er wurde durch drei Kriminalwachmeister nach dem Vorräum eines großen Hotels nahe dem Bahnhofe Friedrichstraße geführt, wo man das geraubte Geld in der Telefonzelle unter dem Stoffbeschlagnahmte und zwar 22 000 Mark.

Veranbarung eines Postwagens. Die „B. Z.“ meldet, daß nachts an einer entlegenen Straße in Riech-Kummelsburg bei Berlin mit Hilfe des gedungenen Postillons die Veranbarung eines Postwagens ausgeführt werden sollte. Der Postillon hatte aber der vorgelegten Behörde Mitteilung gemacht. Als der Dieb, der Schmied Franz Poranste aus Adlershof, mit einer Brechtange den Postwagen aufgebrochen hatte, sprang ihm ein Kriminalkommissar und ein anderer Beamter mit zwei Hundebälgen aus dem Wageninnern entgegen. Der Dieb bedrohte die Beamten mit einer schweren Brechtange, wurde aber durch einen Armschuß unschädlich gemacht und verhaftet. Auch die Komplizen Baranste, die an der Unternehmung teilnehmen sollten, wurden verhaftet.

Ein Großfeuer zerstörte das vierstöckige Lagerhaus der Lederfabrik Witt & Söhne in Brandenburg a. d. S. Der Schaden an Fellen und Delen ist erheblich.

Die Hinterlassenschaft des Milliardärs. Das Vermögen des verstorbenen Carnegie wird mit 23 1/4 Milliarden Dollar angegeben. Nach dem amerikanischen Gesetz darf die Hälfte dieses Vermögens für öffentliche Stiftungen verwendet werden, sobald das Vermögen selbst ungefähr 10 Milliarden Dollar beträgt. Dieses fällt der Witwe zu, solange diese am Leben ist. Sie hat aber das Recht, davon weitere Schenkungen zu machen.

Kartoffelstehung. Im Bezirk Uffenheim sind nach einer Meldung aus München 18 Waggonladungen Kartoffeln, die zu verbilligtem Preise für die minderbemittelte Bevölkerung aufgebracht worden waren, auf dem Transport spurlos verschwunden und vermutlich über die bayerische Grenze verschoben worden.

Theater und Musik.

Die vorzüglichsten Konzerte des Orchesters des Vereins der Musikfreunde im Gewerkschaftshaus haben sich infolge der Güte des Gebotenen und der Sorgfalt, mit der Meister Mannhaedt die Programme aufzustellen pflegt, so gut eingebürgert verhalten, daß Mittwoch abend eine geradezu beängstigende Fülle in dem Riensaal herrschte. In Behinderung Mannhaedts dirigierte Kapellmeister Wolfgang Martin. Der begabte junge Musiker, der bereits als Operndirigent mehrfach bewiesen hat, daß er eine verheißungsvolle Hoffnung ist, erwies sich auch als Konzertdirigent als temperamentvoller und geistvoller Führer des Orchesters. Dieser junge Mann trägt den Feldherrnstab in seinem Tornister. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird man in Zukunft noch öfter von ihm hören. Das Programm verriet in seiner Auffstellung wieder Mannhaedts kluge Hand und trug dem vorzüglichsten Charakter des Konzerts in bester Weise Rechnung. In den beiden Jugendwerken von Richard Strauß, mit denen das Konzert eingeleitet wurde, zwei Märchen, findet noch nicht das geringste den fähigen Neuerer in der Tonkunst an. Konradin Kreuzers Ouvertüre zum „Nachtlager von Granada“ wirkt noch immer so herzerfrischend wie vor Jahrzehnten schon; sie ist nicht unmaßgebend. Das ägyptische Ballett des Italiener Luigi trägt ein orientalisches Charakter. Diese Ballett-Suite verrät einen Musiker von Geschmack und solidem Können. Frisch und flott und mit gegemender Grazie wurde die Ouvertüre zu Suppés einst vielgegebener komischer Operette „Leichte Kavallerie“ gespielt. Annehmliche Unterhaltung bot der „Fürstentümer-Walzer von Wisse, einstmals dem populärsten Musikdirigenten Berlins. Die Fantasie aus Ambrosio Thomas' „Mignon“ gefiel dem verehrten Publikum so gut, daß sie auf stürmischen Verlangen wiederholt werden mußte; wir konnten dazu nur unsern Segen geben. Eine Ueberraschung für uns war die „Mexis-Fantasie“ für Klavier-Solo von Max Schillings. Daß der Komponist der „Angewandte“ und jekige Leiter des Staatstheaters in Berlin auch dieses Gebiet einst gepflegt hat, war uns bisher völlig unbekannt. Herr Wilhelm erwies sich als Meister auf dem Instrument. Das Publikum spendete ihm so lebhaften Beifall, daß er sich der Wiederholung nicht zu entziehen konnte. Selbst zwei prächtige Blumensträuße trug ihm sein vortreffliches Spiel ein. Auf Schillings folgte Henry Litoffs Ouvertüre zu Gripenkerls „Robespierre“. Das Revolutions-Schauspiel des Braunschweiger Dichters, in dem einstmals durchaus ernst zu nehmende Kritiker einen zweiten Shakespeare zu sehen glaubten, ist längst vergessen. Litoffs Ouvertüre, die in den lebhaftesten Farben das revolutionäre Paris der großen Revolution malt, während die Kantaten der Marcellinische Schwung und Feuer in das revolutionäre Chaos bringen, wirkt noch heute zündend, frisch und lebendig. Der große Klavier-Virtuose wird durch sie immer von neuem der Vergessenheit wieder entzissen. Der lebenswürdige Walzer „Möhenkörner Kinder“ von Petras und der Blumenstrauch aus Müllers „Bettelstudent“ fanden bei der dankbaren Zuhörerschaft die denkbar freundlichste Aufnahme. Den Beifall machten der ansprechende finnländische Reiter-Marsch und der gerühmte Wänerberger Marsch. Das Orchester spielte durchweg vortrefflich, so daß jedes Musikstück mit großem Wohlgefallen aufgenommen wurde.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Ist das Wucher oder Missetat?“

Herrn Obersekretär Ahrens danken wir dafür, daß er die Vorhangschloß-Schlüssel-Frage angeschnitten hat, da uns dieselbe schon viel Kopfzerbrechen gemacht hat. Auch wir sind der Ansicht, daß die zukünftige Preisprüfungsstelle sowohl als auch die zukünftige Preisfestsetzungs-Kommission hier ein dankbares Feld der Betätigung finden würden, wenn die Kalkulationen des Vorhangschloßverbandes, der die Preise für die Fabrikation festsetzt, eingehend geprüft würden. Nach uns gewordenen Mitteilungen sollen die Preisprüfungsstellen im Industriebezirk gerade in dieser Angelegenheit schon entsprechend vorgegangen sein, und würden auch wir es begrüßen, wenn diese Schritte den Erfolg hätten, daß besonders für Vorhangschloßherren und Schlüssel zu denselben die Preise von den Fabrikanten wesentlich herabgesetzt würden; denn auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß die von den Fabrikanten von uns geforderten Preise trotz bereits eingetretener Ermäßigung in keiner Weise berechtigt sind. Unsererseits sind wir aber diesen hohen Preisen gegenüber machtlos, sondern müssen dieselben den Fabrikanten bewilligen, wenn wir überhaupt den fraglichen Artikel noch auf den Markt bringen wollen. Die gesamten Vorhangschloßfabrikanten fordern von uns für einen Vorhangschlüssel, der 1914 vor dem Kriege 0,12 Mk. gekostet hat, im März 1920 sogar 9,18 Mk. für das Stück; Ende Juni wurde dieser horrend Preis ermäßigt auf 5,90 Mk. und erst jetzt kurze Zeit wird uns für den Schlüssel, der 0,12 Mk. gekostet hat, 4,18 Mk. abgefordert. Spesen, die bei Nachbestellungen einzelner Schlüssel entstehen, und infolge der hohen Postgebühren usw. auch nicht gerade verbilligend wirken, sind bei den genannten Preisen noch garnicht berücksichtigt worden. Aus der vorstehenden Schilderung dürfte zur Genüge hervorgehen, daß mit dem Preisabbau unbedingt beim Fabrikanten angefangen werden muß, und daß nicht der Groß- und Kleinhandel die hohen Preise verursacht, wie so oft von dem kaufenden Publikum angenommen wird. Verband Deutscher Eisenwarenhändler, Bezirksgruppe Lübeck.

Eingelände.

Reisende, die zu Schiff aus Schweden und Finnland hier ein treffen, müssen bekanntlich bevor sie die Weiterreise antreten können, ihr Gepäck einer Revision durch Zollbeamte unterziehen lassen. Die Revision findet in einem Schuppen der Kaiserverwaltung statt, zu dem nur die Reisenden Zutritt haben. Es gibt aber auch Ausnahmen. Schon seit längerer Zeit wird es, besonders in den Kreisen der Dienstmänner, recht mißfällig bemerkt, daß der Fuhrmann Stau unbehelligt Zutritt hat, und daß ihm dann die Vertreter der Reederei Lübers & Stange sowie Niehl & Fehling das Passagiergepäck in die Hände zu spielen versuchen. Das ist eine ganz einseitige Bevorzugung, die von den Dienstmännern um so unbilliger empfunden werden muß, als auch sie Steuern zahlen müssen. Heute haben die Dienstmänner das Nachsehen. Wohl besitzen sie seitens der Handelskammer die Erlaubnis, zwecks Beförderung von Passagiergepäck die Anlagen der Kaiserverwaltung außerhalb der Schuppen betreten zu dürfen; aber diese Erlaubnis wird zu einer beunruhigenden Formalität, so lange man ihnen verwehrt, den Schuppen selbst zu betreten und sich den Passagieren zur Verfügung zu stellen, während man einer dritten Person Gelegenheit gibt, die Beförderung des Passagiergepäckes monopolartig zu betreiben. Abhilfe ist dringend notwendig, weil man sonst erst recht den Gerüchten Nahrung gibt, daß die anwesenden Vertreter der Reederei mit Stau Hand in Hand arbeiten. Jedenfalls erscheint es nicht angebracht, die koncessionierten Dienstmänner in dieser Weise zu benachteiligen und ihres Verdienstes zu berauben. Jeder will schließlich doch leben. Die Handelskammer, die ja wohl in der ganzen Frage zuständig sein dürfte, sollte Einsicht genug besitzen, daß das Verfahren so, wie es jetzt besteht, nicht weitergehen kann. Schon verschiedentlich haben sich Reisende unterwegs bei den Zollbeamten beschwert, daß sie in Lübeck keine Dienstmänner zur Beförderung ihres Gepäcks bekommen können. Aber das liegt doch nicht an den Dienstmännern, sondern weil man sie grundsätzlich von der Beförderung des Gepäcks ausschließt.

Mehrere Beteiligte.

Handel und Industrie.

Erlaubnisheine für die Warenausfuhr. Man schreibt uns: Bei Beginn des Krieges mußten wir unsere Warenausfuhr scharf beaufsichtigen lassen. Da die Gewerbetreibenden versuchten, mit allen Mitteln sich dieser Beschränkung zu entziehen, mußte auch die Militärverwaltung aus kriegstechnischen Gründen stark und fest in die Ausgangsprüfung eingreifen. Um den ehrlichen Gewerbetreibenden die Ausfuhr zu erleichtern und ein Anlaufen der Ware an der Grenze zu verhindern, wurden deshalb schon 1914 die Hauptzollämter ermächtigt, zuverlässige Firmen durch Erteilung eines Erlaubnisheines von der regelmäßigen Beschau ihrer Waren zu befreien, wenn sie sich einer Buchprüfung usw. unterwarfen. Wo Gewerbetreibende und Hauptzollämter den Zweck dieser Erleichterung gegenseitig richtig schätzten, wurden Erlaubnisheine erteilt, die sich gut bewährten. Die verhandlungsfähigen Röhren brauchten nicht wieder aufgehoben und aus- und wieder eingepackt zu werden, was, menschlich betrachtet, stets eine große Rohheit ist, weil darunter Verpackung und Ware oft sehr stark leiden. Beim Eingang läßt der Empfänger meistens die Ware auch erst am Empfangsort prüfen. Auch die Zollbeamten kommen aus diesem Grunde leicht dazu, die Waren zu schonen und nicht stets die Röhren ganz auspacken zu lassen, was wiederum manche Kontorhande verursacht und unausgedeckt bleiben läßt. Manche Gründe, die ursprünglich die Prüfung der ausgehenden Waren bedingten, sind zwar weggefallen, dafür reizt aber die inzwischen eingeführte Ausfuhrabgabe viel mehr und allgemeiner, die Waren falsch anzumelden. Trotzdem immer wieder nachgewiesen wird, daß viele Waren heimlich ausgeführt werden, und jeder deutlich erkennen kann, worin der natürliche Hauptgrund liegt, daß verhältnismäßig wenige Kontorhande entdeckt wird.

Heßen anscheinend doch manche Hauptzollämter dieser Sachlage verständnislos gegenüber und lehnen es ab, zuverlässigen Firmen Erlaubnisheine zu erteilen, obgleich eine Prüfung der Bücher neben einer probeweisen Prüfung der Packstücke das einzige und logar das leichteste Mittel ist, eine heimliche Ausfuhr von Waren und die Hinterziehung der Ausfuhrabgabe zu verhindern und aufzudecken.

Wo die einzelnen Firmen keinen Erlaubnischein erhalten können, ist es daher Pflicht der Handelskammer, durch die Landesfinanzämter solche zu erwirken, beim der Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 29. 7. 20 II a. S. 12071 lag unter Nr. 2. „Grundsätzlich sind alle Ausfuhrerklärungen der Zollstelle unter Vorlegung der erforderlichen Papiere vorzuführen und einer Nachschau zu unterziehen. Gleichwohl will ich mich im Interesse der beteiligten Firmen und zur Befriedigung des ganzen Abfertigungs geschäfts damit einverstanden erklären, daß bis auf weiteres vertrauenswürdigsten Firmen bei Erfüllung der bisherigen allgemeinen Voraussetzungen erteilt werden.“

Wer will, daß jede fällige Ausfuhrabgabe restlos bezahlt wird, sollte für eine möglichst ausgebehnte Prüfung der Bücher sorgen, weil diese einen viel sichereren Ausschluß über den Preis der Waren geben, als eine Beschau derselben, die aus den angeführten Gründen oft nur eine unvollkommene bleiben muß, weil sonst der ehrliche Gewerbetreibende zu schwer und ungerecht geschädigt werden muß.

Gerade jetzt müßte die Buchprüfung mehr als je, namentlich bei unzuverlässigen Firmen zwanngsweise, eingeführt werden, weil sie leicht und billig auszuführen ist und nur mit ihrer Hilfe eine dauernde Hinterziehung der Ausfuhrabgabe durch zu geringe Preisangabe verhindert werden kann. XXX.

Devisen-Kurse.

Hamburg, 27. Oktober.
Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.

		27. Okt.	26. Okt.
Holland	100 fl.	2192 1/2	2132 1/2
Kopenhagen	100 Kr.	992 1/2	980
Stockholm	100 Kr.	1392 1/2	1367 1/2
Kristiania	100 Kr.	982 1/2	952 1/2
Helsingfors	100 Finn. Mk.	177 1/2	175
Schweden	100 Sks.	1127 1/2	1102 1/2
Wien (alt)	100 S.	—	—
do. (neu)	100 S.	28 1/2	28 1/2
Budapest	100 R.	—	—
Brag	100 R.	84 1/2	84
Spanien	100 Pesetas	1010	982 1/2
London	1 £	260	241 1/2
Paris	100 Frs.	454 1/2	449
Belgien	100 Frs.	485	478
Italien	100 Lire	272 1/2	267 1/2
Bukarest	100 Lei	—	—
N. York telegr. Ausz. 1 Doll.		71 1/2	69 1/2
do. briefl. Ausz. ob. Scheid		71 1/2	69 1/2

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Dampfer	Segler	Schiffsname	Kapitän	Herkunftsort	Fahrtzeit	Tage	Std.
Angelommen am 27. Oktober.							
D.		Seimbühl	Rausen	Narhus		1	
D.		Frieda	Wachtel	Helsingborg			
D.		Gustav	Dillon	Hornplaffe		1	
D.		Henny	Bierom	Oxelöund		2	
D.		Imperial	Troelt			2	
S.		Cecilie	Weler	Malmo		10	
S.		Sophie	Sachmann	Helsingborg		8	
D.		Dauline Hausub	Stahl	Oxelöund		2	
Angelommen am 28. Oktober.							
D.		Frei	Lindblom	Kopenhagen		1	
D.		Groß	Davidson	Rolding		1	
D.		Rondor	Hansen			16	
D.		Fennia	Behnde	London		4	

Pachtzahlung.

Die am 1. November d. J. fälligen Pachten sind wie folgt zu entrichten:
Pächter mit dem Anfangsbuchstaben A—K vom 1.—10. November.
Pächter mit dem Anfangsbuchstaben L—Z vom 11 bis 20. November.
Bezüglich der Pächter, deren Vertrag im Herbst d. J. abgelaufen war und verlängert worden ist, wird eine Bekanntmachung später erfolgen.
Rassenstunden 8—1 Uhr vormittags. Die vorjährige Pachtrechnung ist vorzulegen.
(8710)

Die Stadtkasse.

Angestelltenversicherung.

Gegenwärtig wird von Beauftragten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine Revision in Lübeck und Umgebung vorgenommen, um zu ermitteln, ob Arbeitgeber mit ihren Beiträgen zur Angestelltenversicherung im Rückstande sind und ob versicherungspflichtige Personen ordnungsmäßig versichert sind. Arbeitgeber und Versicherte sind zur Auskunfterteilung und Ausbündigung der Versicherungsarten an die Beauftragten verpflichtet. Rückständige Beiträge sind nicht an die Beauftragten sondern unmittelbar an die Reichsversicherungsanstalt mittelst Zahlkarte einzuzahlen.
Lübeck, den 27. Oktober 1920. (8730)

Das Versicherungsamt.

Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau von Lübeck. C.

Hotel Stadt Hamburg, Lübeck.

Weißer Engel Jeden Mittwoch und Sonntag: **Gr. Ballmusik**

Endstation der Straßenbahn-Linie 1.

J. H. Pein, Markt 12. Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten, Bettfed., Herr.-u. Knab.-Gard., Arb.-u. Berufskleid.

F. W. Tietz, Peizerstr. 24, Fern-Brennmaterialien • Transporte aller Art.

Elektrische Artikel aller Art preiswert i. Spezialhaus „ELEKTRA“, Tel. 8230, Königstraße 62.

Alfons Helle Dankwartgrube 40. Werkstatt i. Holzmalerei und Möbellackierung.

Franz Wehrendt, Balauerföh 85, Tel. 8943 An-u. Verk. sämtl. Kleid. Wäsche, Fußzeug, Bett.

Frau F. Jacobson, Glockengießerstraße 44.

Margarete Rabe, Putz-gesch. Mühlenbrücke 2.

Friedr. Michael Gartensamereien, Breite Str. 33, Tel. 2014.

Wolle spinnend und lärbt. H. BÖSSEL, nur Hüxstraße 37.

C. G. Torkuhl, Fünf-hausen 12. Wäsche, Aus-steuer-u. Herrenartikel.

R. Kössling, König-str. 121, Tel. 2427. Seiler-war., Ang.-Ger., Fischn.

E. Steen, Wahnstraße 58, Oten u. Herde, Buntes Tongeschirr.

Fr. Kämpfe, Königstr. 123, Tel. 8518, Fahrr. Karbidl, Wringm.

Uhren-Henke, Gr. Burgstr. 51. Anerkannt vorteilh. Bezugsquelle für Uhren, Gold-u. Silberw., sowie Trauringe. Fachm. Ausführung auch schwieriger Repar. in eig. Werkst.

Karl Kleinfeld, Bahnhofstraße 8, Reiseandenken und Reiselektüre, Papiergeschäft.

Färberei Karstadt & Laurisch Genner Straße 46, Telephon 1168. Chemische Reinigung — Teppichklopiwerk. Läden: Holstenstraße 14, Beckergrube 31, Breite Straße 85/87, Fackenburg Allee 11 und 72.

Handarbeiten mod., geschmackf. und preiswert kaufen Sie im Handarbeitgesch. Ritz, Fernr. 9958, Ob. Wahnstr. 1.

Br. Drümmer, Fackenk. Allee 61, Fahrrhdl. u. Rep.-Wkst.

Gustav Pätter, Uhr-macher, Lindenstr. 46, E. Meisterstr.

Johannisstr. 14
Hausmann Pianos Stimmen Reparaturen.

Carl Topp Inh. Gg. Järb, Marlesgr. 84, Antiquitäten-Haus.

C. Grimm Nacht. Schlumacherstraße 6. Leder — Schältestepper. Zubehöartikel. T. 2029.

Dentist R. Duffer, Breitestraße 44 II.

E. Luthge, Johannis-str. 43 I, Damen-Frisier-Salon.

Färberei Reimers, Fischerggrube 50.

J. Krause, Inh. O. Krause, Fleischhauerstraße 5. Photo-Artikel.

Photo-Atelier Lubeca Tel. 8121, Breitestr. 13.

A. Mückhammar 33, Buchbind. Rep. u. Fb. v. Handt.

J. Wolf, Kohlen-, Holz-, u. Kartoffelhdlg. Dornestr. 19-19a. T. 2226.

Ed. Tessmann, Hunde-str. 45. Schirmreparaturen.

F. W. Lichtenstein, Barbier, Gr. Burgstr. 11. Flechten, Haubennetze.

Gasman! Kauft bei den in der Gasuhr enthaltenen Marken!

Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügungen

Hotel-Restaurant
J. Weidenfeller, Lübeck, Obertrave 8.
Gute Küche • Zivile Preise • Weinstube.

Oppermanns Bahnhofs-Hotel
Beim Holstentor — Fernruf 8488. Restaurant
und Weinstube. Zentralheizung, elektr. Licht.

Restaurant Zur schwarzen Dohle,
Hundestraße 41, empfiehlt
Saal u. Klubzimmer f. Versamml. u. Festlichkeiten

Hotel „Drei Ringen“, Harry
Hansastraße 3, Telefon 8433

Friedrichshof: Mittwochs
u. Sonntags **Tanz**

Rest. Everling, Schwart. Allee 69 a
Saal für Hochzeiten
und Vereine. Vorzügliche Küche.

Bernh. Brüggemann, Rest. und
Klabokal, Schwart. Allee 14 a, Saal, Klub, Doppelbahn

Café Opera, Inh. J. R. Jacob, Ecke Breite
Straße u. Beckergrube. Tägl.
Kunstprogramm. Neu eröffnet: Billard-Akademie.

Hansa-Theater, Erste Lustspiel- und
Operetten-Bühne,
Moislinger Allee 18 a, Telefon 810.

Biophon-Theater, Breite Straße 52.
Nur die neuesten Schlager.
Bevorzugte stadtbekannt Lichtbildbühne.

Metropol-Lichtspiele, am Markt, gegen-
über dem Rathaus. Stets
neueste Schlager.

Stadthallen-Lichtspiele. Größte und
vornehmste Lichtspiel-
bühne Lübecks. Aufführ. 4-7 und 7-10 Uhr.

Konfitüren, Lebensm., Drogen usw.

Ludw. Hartwig
Obertrave 8. Fernspr. 849.
ist und bleibt die vorteilhafteste Bezugsquelle
für **Hausfrauen!**

Hansa-Meierei, Fackenburg
Allee 59.

Joh. Petersen, Hansastraße 43 a,
Telephon 1761.
en gros :: Spezial-Butterhandlung :: en detail.

Willi Nehls Nchf. M. Wallat,
Spezialgeschäft
seiner Lebens- u. Genussmittel, liefert beste Ware
zum billigsten Preis :: Kupferschmiedestr. 6-8

Joh. Wieggers, Balauerföhr 26/28.
Kolonialw., Getreide,
Holz- und Kohlenhandlung, Gastwirtschaft.

Paul Ove, W. Sänke Nachig., Warendorp-
str. 25, Fernspr. 8524. Vortei-
lhafteste Einkaufsquelle für Kolonialwaren, Kar-
toffeln, Feinwaren, Handblockwagen stets vorrät.

Heinr. Vorrath, Spezial-Butterhandl.
en gros - en detail
Adlerstraße 43, Fernruf 1640

H. Robbach, Fackemb. Allee 19 b. Spez-
Geschäft für frische u. ge-
räuch. Fische aller Art, Fettw., Kons., Obst, Sodr.

Hans Wede, Schwart. Allee 5, Fern-
sprecher 1809. Kolonial-
waren, Drogen.

Johannes Koch, Fischergube 90.
Kolonialwaren, Feinwaren.

Rud. Jäde, Beckergrube 70, Tel. 8822.
Spezialgeschäft für Delika-
tessen und Feinwaren.

Heinr. Wiegels Nchf. Henry
Schwabcke
Kolonial- und Feinwaren, Fischergube 90.

Friedr. Weingärtner, Johannis-
straße 3.
Konfitüren und Konditorwaren.

Otto Hinke, Fünfhansen 1.
Beste Bezugsquelle für
Delikatessen und Feinwaren.

Carl Heese, Obst- und Süßfrüchte,
Holstenstraße 19.

Carl Schröder Nachf.,
Inh. A. Gerdt, Große
Burgstraße 7. Kolonial-
waren, Konfitüren,
Delikatessen.

Filiale Scheere
Inh. Hertha Drögmöller
Hüxstr. 28/24, Tel. 2568
Fleisch, Wurst, Aufschnitt,
Delikatessen u. Feinwaren.

Kaus Steffens, Obst-
Gemüse, Delikat.-Geschäft,
Moislinger Allee 84.

Ad. Danielson, Moising-
Allee 2a.
Kolonialwaren, Fettwar.
und Delikatessen.

Lübecker Marzip.-Ver-
Arthur Ritz-
kowsky, Mühlenstr. 63.

W. Deichmann, Lebensmittel-
Lindenstr. 55, Tel. 8223.

**Geschäftliche Rundschau u.
Zeitungs-Dauer-Fahrplan.**

C. Lillberg,
Hüxstraße 92. Ränche-
rische Delikatessen.

Scharnbergs Nachf. Inh.
L. Richter, Inh.
Kohlh. 8, Markt 5. Beste
Bezugsqu. für alle Fett-
und Wurstwaren.

Heinrich Franck,
Wahmstr. 67. Feinwaren.

Konfitüren
Horn. Voss,
Große Burgstraße 45.

Drog-Drogerie Herm.
Röttger,
Gr. Burgstr. 44. Tel. 1018
Toiletten-Artikel,
Farben, Tapeten.

W. Weichert, Stempel,
Tür-
schilder, Gravierungen
Beckergrube 15.

Karl Schnoor Wickede-
brauerei 14.
Beste Bezugsquelle für
Fische u. Delikatessen.

N. Matern, Delikatessen u.
Feinwaren. Pfaffen-
straße 7. Fernspr. 3088.

Heinz Thoms Feinwaren.
Mag. Hüxstr. 87, T. 8749.

Agg. Carstens, Dofne-
str. 14a.
Feinwaren u. Feinwaren.

Otto Schicke, Drogen u.
Kolonial-
waren, Fackemb. All. 70.

Fortuna-Drogerie, Georg Knoop
Moislinger Allee 6 a, Fernspr. 2370

Drog. Aug. Prösch, Mühlenstr. 29
Tel. 1941
Drogen, Farben, Fassbodenble, Gummiartikel.

♦♦ Rauchwaren usw. ♦♦

Friedr. Nagel, Markt 14. Zigarren,
Zigaretten, Tabake in
bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

Th. Schnauer Nchf. Alb.
Lafrenz.
Kolonialw., Tab. u. Zig.
Glockengießerstr. 16 T. 2414

Johns Beth, Vortailhafte
Einkaufsqu. für Gemüse,
Obst, Kolon. u. Fettw.

A. Behl, Finkenhausen 22.
Feinwaren best. Qualität.

Drogerie Schultz,
Hansastraße 92.

Zur Glocke Drögenh.,
Alb. West-
phal, Glockengießerstr. 46

Obst • Gemüse
Süßfrüchte
preiswert bei
W. Kock,
Große Burgstr. 18.
Telephon 2024.

M. Grotkopp, Mühlenstr.
19, P. 8266
Kaff., Bier- u. Weinstub.

Park-Drogerie, Schul-
straße 11
Drogen, Farben, Chemi-
kalien, Haushaltsartikel.

Arth. Haage, Zigarren,
Zigaretten
Tabak, Beckergrube 81.

A. B. Riggelsen, Zigarren,
Zigaretten. Hüxstr. 88.

Ernst Meyer Dornestr. 8
Tel. 8495
Putz- und Modewaren

Bankhaus Fritz Kiemstedt, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8178.
Tel.-Adr.: Nordbank. Reichsbankgironkonto. Eriedigung
sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmenörfer Strand, Wolbergstraße 5.

Alwin Karstadt, Dampfärberei, chemische Reinigung.
Hauptannahme: Holstenstraße 18. Tel. 111.
Fabrik und Kontor: Meierstraße 19. Tel. 819.
Friedenstraße, Ecke Warendorpstraße.

B. Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.
(Musterfahrpl.)
Lübeck-Hamburg

2-3	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-4	2-3	2-3	1-3	2-3	2-4
Abfahrt 600 W	—	745	1000	1128	106	393	420	—	720	818 D	—	932
Ankunft 745	—	928	1136	1266	245	583	590	—	900	914	—	1114

Lübeck-Büchen

2-4	2-4	1-3	2-4	2-4
Abf. 800 W	150**	420 D	530	900**
Anf. 800	20	62	102	—

Lübeck-Kleinen

2-4	1-3	2-4	2-4	2-4
Abf. 720	990 D	1210	519	912
Anf. 916	1028	202	792	1028

Lübeck-Segeberg

2-3	2-3
Abf. 805	210 792
Anf. 1002	365 906

Lübeck-Travemünde

2-3	2-3	2-3	2-3
Abfahrt 521 W	818 W	204	620
Ankunft Travemünde Stadt	605	900	244 702
Strand	—	—	—
Müendorf	607	958	200

Lübeck-Gefin-Kiel

2-4	1-3	2-4	2-4
Abfahrt 717	—	1224	1427 167 625
Ankunft Gefin Kiel	84	115	285 325 722
Kiel	94	34	380 932

Lübeck-Travemünde

*) fährt nur Sonntags bis Müendorf.
W bedeutet wochentags, D bedeutet D-Zug.

Zigarrenhaus Burgtor
M. Leismann, Gr. Burgstraße 7, Fernruf 1049.
Gute und billige Bezugsquelle für Gesellschaften
und Vereine.

Max Wulf, Hansastr. 36, Ecke Meier-
straße — Telefon 8581.
Zigarren — Tabak — Zigaretten.

L. Teitelbaum, Schwartauer Allee 99
Ecke Warendorpplatz
Bill. Bezugsquelle f. Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Chr. Rebien, Schwönekenquerstraße 25.
Schuhwaren, sol. Fabrikate
auf Bestellung in all. Art schnell u. billig.

Haben Sie Schäden an Ihren
Fahrrädern oder -Schläuchen? So geben Sie
sich selbst sofort zur Dampf-Vulkanisieranstalt
Hermann Wählgang, Lübeck, Becker-
grube 24, Fernruf 8883. Schnellste gewissens-
hafte Ausführung nach dem neuesten Vulkanisier-
verfahren. Verkauf von Decken und Schläuchen.

Erich Metz, Bak-
kerie und Installat., Wahm-
straße 40. Herstellungs-
und arbeits. Schmelzung.

Job. Voss, Markt 90.
Orthe Schloß mit Ab-
sätze, sehr dauerhaft,
in einem Tage fertig.

Willi Waldow Wasch-
und
Pflanzst. Glocken-
gießerei 42

W. Chiffard Schmiede-
straße 21.
Vernichtung von Reise-
koffern und -Taschen.
Reparaturwerkstatt.

O. Dornwald Fahrräder
Näh-
maschinen, Fackem-
burger Allee 1a.

Th. Vedder, Schwartauer Allee 37.
Reparaturwerkst. für Fahrräder u. Nähmaschinen.

Schulwarenhandel Kiel
Niederlage: Kanstr. 26

Hansa-Brauerei A.-G.
empfiehlt beste gebraute Biere, hell u. dunkel.
Fernruf 161, Fackenburg Allee.

G. Grundmann, Schlüsselbuden 82.
Tabak-, Zigarren-,
Zigaretten-Großhandlung. Verkauf zu Fabrik-
preisen, daher beste Bezugsquelle nur für Wieder-
verkäufer. NB. Verkauf an Wiederverkäufer nur
in der Engrosabteilung (Hinterraum).

Zigarrenfabrik Carl Schriever
Schwönekenquerstraße 13.

J. Heinsohn, Nebenhofstraße 6.
Schuh-, Maß- und Reparaturwerkstatt.

Schuh-Buchholtz, Schuh- u. Leder-
handlung, Repara-
turwerkstatt, Schwart. Allee 4, Gr. Burgstr. 86.

Johs. Meyer, Fahrräder, Nähmaschinen
und Reparatur-Werkstatt
Königsstraße 51, Telefon 8879.

Gebr. Mütter, Mühlenstraße 13,
Fernsprecher Nr. 427.
Beerdigungs-Institut.

A. Brødersen & Sohn,
Beerdigungs-Institut
Obere Angeldienstraße 7
Fernruf 1090. Ueber-
nahme all. Beerdigungs-
angelegenheiten.

A. Reinknecht Marien-
straße 5
Mod. Schuhreparaturen.

Joh. Schatz Fahrräder,
Tel. 8564,
Fleischhauerstraße 30

Oscar Tanchitz,
Glaserhandlung,
Fleischhauerstraße 65.

Nähmaschinenhaus Will. Krüss
Hüxstr. 43.

Bücherbörse Fischergr.
16. An- u.
Verk. v. Büch. all. Art bill.

Vereinsbrauerei Walkmühle,
Lack. Telefon 284. Lagerbier, Pilsener,
Porter.

Aktienbierbrauerei.

Lachswehr-Allee 14-20.
**Neuer Bierverlag
Busch & Co.**
Bittl. Mengstr. 90, neben
dem Schabbelhause, Fern-
sprecher 1813, empfehlen
ihre Biere in tadelloß gut
funktionierenden Bierfab-
Automaten v. 5 u. 10 Liter
Inhalt, außerdem Porter
u. versch. Flaschenbiere.

Weine und Spirituosen
Groß- und Kleinverkauf
Dan. Schön, Gr. Burgstraße 24.
Telephon 825.

Versicherungen usw.

Deecke & Boldemann,
Wahmstraße 18 — Telefon 4, 8904, und 8905.
Versicherungen aller Art, als: Feuer-, Aufrubr-,
Transport- und See-, Einbruch- usw.

Alfred Altschüler & Co.
Dankwartgrube 84, Tel. 8405. Spedition nach
dem gesamten Ausland, Lagerung, Versicherung
Ab 1. Sept.: Beckergrube 89, Tel. 90.

H. C. Koch, Allstraße 24.
Versicherungen aller Art.
Preußische Lotterie-Einnahme.

Fahnenfabriken usw.

Lübecker Fahnen-Fabrik
Otto Rehwoldt, Inh. Fritz Nottbohm, Allstraße 7,
Telephon 1119. Größtes Spezialhaus für Vereine
und Hausgesellschaften.

Friseure usw.

Wilhelm Junge, Nebenhofstraße 8
Herren-Rasier- und -Friseur-Salon.

Ernst Frabm, König-
straße 93.
Friseur u. Toiletten-Art.

R. Grote, Friseur,
Große Burgstraße 15.
Massage i. d. Gr. Burg-
straße. Konkurrenzfrei!

Otto Steinhagen, Da-
menfriseur, Beckergrube 7.
Herrengarderobe.

Gebr. Hirschfeld, Breite Str. 89/41
Telephon 106,
Modhaus für Damen- und Kinderkonfektion.

Louis Duve Nachf., Große Burg-
straße 82
Herrengarderobe, Maßanfertigung. Bill. Preise.

J. Fradl, Breite Straße 97. Handschuhe,
Krawatten, Herrenartikel.

W. Heise, Königstr. 28
gegenüb. dem
Katharizeum
Anfertigung
fein. Herren-
und Damen-
Garderoben.
Gut sortiert.
Stofflager.
Bill. Preise.
Tel. 9576

Meta Schmidt
Lange Reihe 21 a.
Stets Neu. in Damen-
hüten :: Aufarbeitung
getragener Hüte.

Franz Müller, Inhaber :
Marlesgrube 81/83.
Elegante Herrenmoden
nach Maß.
Streng solide Preise.

Betten-Duve, Große Burg-
straße 32
Aussteuergeschäft, liefert billigst und tadelloß.

Herm. Libnau, Schwartauer Allee
83/85

Heinr. Beuck, Warendorpstr. Preis-
werte Bezugsquelle für Manufakturwaren.

Allgemeines.

MARTENS & LAMPE
Weingroßhandlung
Fischergube 78

Heinrich Boye,
Kohlen-, Torf-, Brennholzhandlung
empfiehlt alle Sorten Brennmaterialien.
Lindenstraße 17 a. Telephon 918.

Friedr. Ihrke, Geibelplatz 2, Fern-
sprecher 8289.
Prima Preßtorf und Brennholz aus
erster Quelle.

Franz Genzmer, Fackemb. Allee 10 b
Eisenwaren, Werk-
zeuge, Haus- und Küchengeräte.

Aug. Clusmann vorm. Frankenthal
& Co., Breite Str. 45
Emaillé, Küchengeräte, Glas, Porzellan.

Otto Gattermann, Ingenieur,
Balauerföhr 17.
Inhaber der Lübecker Metallwarenfabrik.

Herm. Glaser, Moising-
Allee 4 a
Klamp. Küch.- u. Bel.-Art.

Gebr. Steder, Glas,
Haus- u. Küchengeräte.